Zeitschrift: Bildungsforschung und Bildungspraxis : schweizerische Zeitschrift für Erziehungswissenschaft = Éducation et recherche : revue suisse des sciences de l'éducation = Educazione e ricerca : rivista svizzera di scienze dell'educazione

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Bildungsforschung

Band: 7 (1985)

Heft: 1

Buchbesprechung: Bücherbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Arbeitszeitverkürzung und volle Qualifizierung auch für Teilzeiterwerbstätige

Der Strukturwandel sei v.a. *innerhalb* den Berufen ein Problem, deshalb muss die Lernbereitschaft über die Erstausbildung hinaus erhalten und das Berufswissen aktualisiert werden.

Der Generationenkonflikt kann entschärft werden, wenn Requalifizierungsmassnahmen für ältere nicht gegen mehr Ausbildungsplätze für die jungen Arbeitsnehmer ausgespielt werden

Der alternative Wirtschaftssektor sei zu begrüssen und verdient mehr Förderung durch die öffentliche Hand. Er kann aber die Arbeitslosigkeit nicht lösen, er kann nur Nischen anbieten, wo einzelne Gruppen überleben können.

Für mich hat sich die Teilnahme am Kongress zweifellos gelohnt. Ein Erfahrungsaustausch mit gleichgelagerten Projekten ist dadurch in Gang gekommen. Gewiss, die Situation in der Berufsausbildung ist bei uns regional und strukturell viel weniger gravierend als in der BRD. Gleichwohl habe ich den Eindruck, dass in der Zukunft ähnliche Probleme auf uns in der Schweiz zukommen werden. Dass wir in der Bildungsplanung immer etwas hinter dem Ausland zurückliegen, hat auch seine positiven Seiten, indem Fehlentwicklungen rechtzeitig korrigiert werden können. Auf der anderen Seite birgt das aber die Gefahr, dass wir den Zeitpunkt verschlafen, an dem die Berufsbildung einen qualitativen Sprung nach vorn machen müsste. Ich glaube dieser Zeitpunkt ist 1984 gekommen.

Martin Straumanm

Bücherbesprechungen

August Flammer, Pasqualina Perrig-Chiello, Thomas Rüegg: Zeugnisnoten vor dem Übertritt in die Sekundarstufe. Freiburg: Universitätsverlag 1983, 169 Seiten.

In einem flüchtigen aber engagierten Leser weckt der Titel dieses Buches wahrscheinlich spontan Erwartungen: Wird hier vielleicht der Wert von Zeugnisnoten als Selektionshilfen untersucht? Belegen die Autoren eventuell, dass die Selektion in dieser Schulstufe durch den Notendruck das Lernklima und die Lerninhalte nachteilig beeinflussen? Oder wird hier gar versucht, die weitverbreitete

Notengläubigkeit zu erschüttern? Leider nein! Der Untertitel: *Dokumentation und Vorschläge* ist sehr treffend gewählt, was ein flüchtiges Durchblättern des Werkes zeigt. Die 49 Seiten Text und 110 Seiten Tabellen und Grafiken sind untrügliches Indiz dafür, dass das Schwergewicht auf der Dokumentation liegt. Das ist bedauerlich, denn im ersten Teil des Buches werden Vorschläge für eine Neubestimmung der Zeugnisnoten gemacht, die m. E. sehr wertvoll sein könnten für eine mittelfristige Behandlung des *«Krebsübels»* der Noten, wie sich die Autoren ausdrücken. Bedauerlich scheint mir das deshalb, weil einerseits die umfangreiche Dokumentation für Leser aus der Schulpraxis wahrscheinlich abschreckend wirkt, und weil anderseits die gesamten Daten, Grafiken und Tabellen mit nur gerade einem einzigen der 11 Reformvorschläge etwas zu tun haben. Dass die *Vorschläge zur Neubestimmung der Zeugnisnoten* in keinem eigentlichen Zusammenhang mit der aufwendigen Datensammlung stehen, lässt sich meiner Ansicht nach nur durch die Entstehungsgeschichte des Werkes erklären. Die meisten der Reformvorschläge sind von zwei der drei Autoren schon vor längerer Zeit einmal gemacht worden (1), doch haben sie unter Schulpraktikern kaum grössere Beachtung gefunden. Der Grund dafür dürfte nicht zuletzt gewesen sein, dass die Zeitschrift, in der sie abgedruckt worden waren, von sehr wenig Lehrern gelesen wird.Zweitens standen die Forscher unter einem gewissen Rechtfertigungsdruck, hatten sie doch für ihre Datenerhebung zur Handhabung der Notenskala im Rahmen des SIPRI-Budgets der EDK eine nahmhafte finanzielle Unterstützung erhalten. Betrachtet man jetzt die Ausbeute dieser aufwendigen Datensammlung, so wird man den Eindruck nicht los, dass möglicherweise jene Erhebung von vornherein theoretisch auf etwas wakkeligen Beinen gestanden haben dürfte. Es scheint mir, als ob die relativ mageren empirischen Erkenntnisse durch eine Neupublikation der Vorschläge von damals aufgewertet werden sollten.

Trotz dieser etwas unglücklichen Konstellation, die sich m. E. nachteilig auf diese Werk ausgewirkt hat, will ich versuchen, die wertvollen Aussagen zu würdigen, die das Buch zweifellos enthält. An erster Stelle sind, wie gesagt, die meinsten der elf *Vorschläge für eine Neubestimmung der Zeugnisnoten* zu nennen. Sie verdienen es, an ein weites Publikum herangetragen zu werden. Ausgehend von einer Analyse der Funktionen von Noten und von deren Unzulänglichkeiten als Repräsentanten für Schulleistungen empfehlen die Autoren, einige in die Noten vermischte Funktionen von Schülerbeurteilung zu entflechten. Das heisst, bei der lernzielorientierten, formativen Beurteilung soll es alleine um die gezielte Förderung des einzelnen Schülers gehen. Normorientierte Leistungsmessungen und Noten hätten hier meist negative Auswirkungen auf den Lernprozess und sollten daher nicht eingesetzt werden. Hingegen sollen sie bei der summativen Beurteilung weiterhin verwendet werden. Das heisst, für eine abschliessende Bilanz über den Stand der Leistungen nach einer Unterrichtsperiode seien Noten ein geeignetes Informationsmittel. Eine solche normorientierte Beurteilung sei in unserem Schulsystem nötig, weil administrative Promotions- und Selektionsentscheide noch mehrheitlich auf dieser Grundlage

gefällt werden müssen. An sich bräuchten Noten daher auch erst in den zwei Schuljahren vor dem Übertritt in weiterführende Schulen erteilt zu werden. Am Schluss des Buches versuchen dann noch 14 Thesen diese Vorschläge zu ergänzen. Es wird hier beispielsweise auf die Bedeutung der Elteninformation hingewiesen, sei dies in Form von Gesprächen oder in schriftlicher Form. Mehrere der Thesen zielen auf die genannte Funktionseinschränkung von Noten ab und fordern, dass sie nur in Promotions-, nicht aber in den musischen Fächern zu erteilen seien. Sie müssten zudem möglichst sparsam eingesetzt und keinesfalls als Erziehungsmittel verwendet werden.

Als eher fragwürdig betrachte ich die Thesen und Vorschläge, die im Zusammenhang mit der sogenannten *Schweizerischen Referenznorm für Schulzeugnisnoten* stehen. Diese Verteilungs-Norm stellt in Kurvenform und als Prozentrang-Tabelle für Notenhäufigkeiten das Hauptergebnis der Datensammlung bei 750 Schulklassen der ganzen Schweiz dar (das sind an die 17500 einzelne Zeugnisnoten). Flammer et al. schlagen vor, dass Lehrer bei ihrer Notengebung Rücksicht nehmen sollten auf diese schweizerische Durchschnittsnotenverteilung: dies zwecks Einführung eines vereinheitlichten Leistungsmassstabes. Offenbar sind aber auch den Autoren selbst Bedenken über die Zweckmässigkeit der Empfehlung einer solchen universellen Verteilungsnorm von Leistungsnoten gekommen. Dies zeigt sich in der allerletzten These am Schluss des Buches. Es wird hier davor gewarnt, eine identische Verteilung in jeder einzelnen Klasse anzustreben, denn Abweichungen seien häufig. Leider wird diese Warnung aber gleich wieder durch den Hinweis eingeschränkt, dass Abweichungen der Notenverteilung von dieser Norm einer Rechtfertigung bedürfen. Ich finde es schade, dass die Forscher diese Standard-Notenverteilung als eine Art Heilmittel in die schweizerische Schulwelt gestellt haben. Im günstigsten Falle wird diese Tat den weitverbreiteten Glauben in die allgemeine Gültigkeit der Gauss'schen- oder Normalverteilung von Schulleistungen etwas erschüttern und vielleicht die Erkenntnis fördern, dass solche Leistungen mehr mit dem Unterricht der Lehrer zu tun haben könnten, als mit einem sozialwissenschaftlichen Modell. Ich fürchte aber, dass - wenn überhaupt - die Wirkung dieser postulieten Standard-Notenverteilung die sein wird, dass sie ganz einfach den Platz der Gauss'schen-Verteilung einnehmen wird. Als gute Lehrer werden diejenigen gelten, die in ihrer Klasse annähernd eine entsprechende Verteilung zustande bringen. Dies vollkommen ungeachtet der Tatsache, dass eine Klasse von ca. 20 Schülern meist aus einer ganz besonderen Nachbarschaft stammt, dass die Schüler mit mehr oder weniger pädagogischem Geschick unterrichtet werden, dass ihnen zur Leistungsmessung informelle Lehrertests vorgelegt werden, die wiederum mit Hilfe eines subjektiven Notenumrechnungsschlüssels bewertet werden. Diese Tatsachen müssten ja geradezu untypische Notenverteilungen zur Folge haben, ganz zu schweigen von den unterschiedlichen Curricula von Kanton zu Kanton und von den Rückwirkungen, die verschiedene Selektionsverfahren, Selektionsquoten und Selektionskriterien auf die ganze Beurteilungspraxis haben. Meiner Meinung nach

dient diese *Schweizerische Referenznorm für Schulzeugnisnoten* dem hiesigen Schulwesen etwa so viel, wie eine Fata Morgana einem durstigen Wanderer in der Wüste! Sie vermittelt lediglich die Illusion, auf dem richtigen Weg zu sein. Eine geeignete Behandlung des *«Krebsübels»* scheint mir dies jedoch nicht zu sein.

Claudio Casparis
Zentralschweizerischer Beratungdienst für Schulfragen

(1) Flammer, A., Perrig-Chiello, P. : Die Not mit den Schulnoten: Was wollen wir eigentlich? Bildungsforschung und Bildungspraxis, 1979/1, 39-55.

BULLETIN

Le **Bulletin** de la Société Suisse pour la Recherche en Education de parution trimestrielle a la tâche de promouvoir la communication parmi les membres de la Société et de documenter le travail de la SSRE vers l'extérieur. Dans ce sens-là, la rédaction comprend son travail comme un service. Pour cette raison, un court aperçu du contenu sera désormais donné sur ces deux pages de «Education et Recherche».

*Le **Bulletin 4/84** contient entre autres dans la rubrique:*

— **Groupes de travail**
des rapports de la dernière séance de «Groupe des Chercheurs Romands» à Lausanne et du Symposium de l'UNESCO «Interests in Science and Technology Education»;

— **SSRE/SGBF-NEWS**
le procès-verbal de la 35e Séance du Conseil de la SSRE à Sierre et le nouveau plan de la Structure de la SSRE;

— **Le point de vue**
un article sur «la discrimination de la femme dans les livres scolaires» (en allemand);

— **Institutions**
des nouvelles des universités et d'autres institutions pédagogiques suisses (notamment la présentation de la nouvelle chaire de pédagogie à l'Université de Fribourg);

— **Agenda**
une liste actuelle des congrès et des réunions, intéressante pour des chercheurs du domaine de l'éducation, ainsi que des renseignements plus détaillés de congrès particulièrement importants;

— **Bücher/Livres**
des comptes rendus de parutions nouvelles;

— **Rapports d'activité**
les rapports les plus récents, souvent difficilement accessibles avec les sources d'approvisionnement;

— **A votre service**
la liste actuelle des membres et des listes du corps enseignant de l'Université de Genève;

Le BULLETIN 1/85 va contenir entre autres dans la rubrique :

— **SSRE/SGBF-NEWS**
le rapport du président pour l'année 1984

— **Groupes de travail**
un rapport sur le colloque du groupe de travail «Problèmes scolaires d'enfants de travailleurs migrants/Approches interculturelles de l'éducation»

— **Agenda**
annonces de la Semaine d'Etudes de la CPS à Davos et de la 7e «Tagung des Internationalen Deutschlehrerverbandes»

— en plus des comptes rendus de nouveaux livres et journaux, des nouveautés des rapports d'activité, personalia etc., et dans un supplément **Les premières informations sur le programme du congrès d'Aarau.**

Les membres de la Société sont automatiquement abonnés au **Bulletin**; les non-membres peuvent s'y abonner (frais: Fr. 15.— par an) à l'adresse suivante:

Rédaction & Distribution Bulletin SSRE/SBGF, Kirchstr. 78, CH-2540 Grenchen

Das **Bulletin** der Schweizerischen Gesellschaft für Bildungsforschung erscheint viermal jährlich und hat die Aufgabe, die Kommunikation zwischen den Mitgliedern der Gesellschaft zu fördern und ihre Arbeit nach aussen hin zu dokumentieren. In diesem Sinne versteht die Redaktion ihre Arbeit als eine Dienstleistung. Aus diesem Grunde soll in Zukunft auch auf diesen beiden Seiten von «Bildungsforschung und Bildungspraxis» regelmässig ein kurzer Einblick in den Inhalt gegeben werden.

BULLETIN 4/84 enthält unter anderem in der Rubrik:

— **Arbeitsgruppen**
Berichte über die letzte Tagung des «Groupe des Chercheurs Romands» in Lausanne und das UNESCO-Symposiums «Interest in Science and Technology Education»;

— **SSRE/SGBF-NEWS**
das Protokoll über die 35. Vorstandssitzung in Sierre und den neuen Strukturplan der SGBF;

— **Der Gesichtspunkt**
eine Artikel über «die Diskriminierung der Frau in den Schulbüchern»;

— **Institutionen**
Kurzberichte aktuellen Geschehens aus den Universitäten und Bildungsadministration (u.a. Vorstellung des neuen Lehrstuhls für Sozialarbeit an der Universität Fribourg);

— **Agenda**
fortlaufend die aktuelle Übersicht der für Bildungforscher interessanten Kongresse und Tagungen, sowie ausführlichere Ankündigungen besonders wichtiger Kongresse;

— **Bücher/Livres**
eine Auswahl Kurzbesprechungen von Neuerscheinungen

— **Aus der Werkstatt**
eine Übersicht der neuesten oft nur schwer zugänglichen «grauen Literatur» mit Bezugsquellenangabe;

— **A votre service**
das aktuelle Verzeichnis der Mitglieder und eine Übersicht des Lehrkörpers der Universität Genf;

BULLETIN 1/85 wird unter anderem enthalten in der Rubrik:

— **SSRE/SGBF-NEWS**
den Jahresbericht 1984 des Präsidenten;

— **Arbeitsgruppen**
einen Bericht über ein Kolloquium der Arbeitsgruppe «Problèmes scolaires d'enfants de travailleurs migrants/Approches interculturelles de l'éducation»

— **Agenda**
Ankündigungen der Studienwoche der WBZ in Davos und der VIII. Tagung des Internationalen Deutschlehrerverbandes

— dazu Kurzbesprechungen neuer Bücher und Zeitschriften, aktuellste «grau Literatur», Personalia usw., und als besondere Einlage: **Erste Mitteilungen zum Programm des Jubilaumskongresses der SGBF In Aarau**

Mitglieder der Gesellschaft erhalten das **Bulletin** regelmässig zugesandt; Nicht-Mitglieder können es für Fr. 15.— im Jahr abonnieren bei:
Redaktion & Vertrieb Bulletin SSRE/SGBF, Kirchstr. 78, CH-2540 Grenchen

KONTROVERS

Diskussionsbeitrag zum Artikel *«Schulreform und Sprachgebrauch — eine Annäherung aus der Praxis»* von F. Barbey, A. Gretler, C. Jenzer, J. Reichen, A. Strittmatter in Nr. 2 (1984, 43-49.)

Ich habe den Artikel mit grossem Interesse gelesen. Dass in der Schweiz Reformprozesse zusammenhängend und vergleichend dargestellt werden, ist eher selten. Ich finde es sehr verdienstvoll, dass die Autoren konkrete Projekterfahrungen formuliert haben, auch wenn ihre Bemühungen gemessen an den ursprünglichen Realisierungszielen nicht von Erfolg gekrönt waren.

Ich möchte zu den skizzierten Reformverläufen und deren Beleuchtung unter sprachlichen Aspekten thesenartig einige Ergänzungen anbringen, die mehr die *Beziehungen der Beteiligten* ins Blickfeld stellen.